

Fremdartiges und 3. werden sie nie durch einen Gemüts- oder Affektzustand hervorgebracht, können aber von sekundären Angstzuständen gefolgt sein. Dem letzten Punkte widersprachen andere Autoren, wie SANDER, KRAFFT-EBING, MOREL, WILLE, LEGRAND DU SAULLE u. A., welche annahmen, daß die Zwangsvorstellungen auch eine emotive Grundlage haben können. WILLE ist sogar der Meinung, daß sie nicht immer einfache, stationäre Symptome bleiben, sondern sich öfter, als man glaubausdehnen und zu wirklicher Geistesstörung führen können. Allgemein wurde die Rolle, welche der Erbllichkeit für die Entstehung der Zwangsvorstellungen zukommt, betont. MAGNAN betrachtet sie neuerdings als direktes und unmittelbares Zeichen der hereditären Belastung.

LADAME meint nun, man müsse die Folie du doute und délire du toucher als zwei besondere Formen ansehen, die sich wohl öfters verbinden können, häufiger jedoch einzeln für sich bestehen, wie dies die zwei Fälle, die er mitteilt, zeigen sollen. Zur Behandlung hat L. die statische Elektrizität und die hypnotische Suggestion angewendet und empfiehlt sie für die Fälle, wo die Zwangsvorstellungen als Symptom der Neurasthenie bei erblich Disponierten auftreten. BRIE (Bonn).

G. ROBERTSON. **Melancholia, from the Physiological and Evolutionary Points of View.** *Journ. of Ment. science* XXXVI. (1890). S. 53—67.

DARWIN hat gezeigt, daß die Art und Weise, wie der Mensch seine Gemütsbewegungen äußert, vielfach nur eine Modifikation des Ausdrucks ähnlicher Gemütsbewegungen bei Tieren darstellt. Setzt man nun voraus, daß unter Umständen eine Rückbildung zu einem älteren und niedrigeren Typus vorkommen kann, so läßt sich vermuten, daß unter dem Einflusse einer Geisteskrankheit die Ähnlichkeit von Mensch und Tier in dieser Beziehung noch größer wird. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet ROBERTSON die Melancholie.

Er unterscheidet mit SAVAGE eine passive, eine aktive und eine stuporöse Form der Melancholie je nach dem Verhalten des motorischen Systems, und weist nach, daß depressive Gemütsbewegungen auch bei Gesunden ähnliche, wenn auch weniger intensive und schneller vorübergehende Erscheinungen bewirken. — Die so äußerst mannigfachen Krankheitsbilder, welche die Melancholie darbietet, glaubt er vom Standpunkte der Evolutionslehre einheitlich erklären zu können. Er geht von dem bekannten DARWINSchen Prinzip aus: „Zweckmäßige Handlungen werden gewohnheitsmäßig mit gewissen Seelenzuständen assoziiert und werden ausgeführt, mögen sie in jedem besonderen Falle von Nutzen sein oder nicht.“ Der Seelenzustand der Melancholiker wird von den Gefühlen der Angst, des Schreckens, der Verzweiflung beherrscht. Angst, Schrecken und Verzweiflung aber haben unsere Vorfahren, die primitiven Menschen und die Tiere, durch zahllose Generationen hindurch hauptsächlich empfunden in Gegenwart eines übermächtigen Feindes. Die Bewegungen, die sie machten, die Stellungen, die sie einnahmen, um sich des Gegners zu erwehren oder ihm zu entkommen, wiederholt der Nachkomme, wenn er von den nämlichen Gefühlen beherrscht wird, also namentlich in der Melancholie, auch ohne daß er einen Feind vor

sich hat, durch die Macht der Vererbung und Assoziation. So erklärt ROBERTSON die erhöhte Muskelspannung, das widerspenstige Wesen, die oft plötzlich hervorbrechende Gewaltthätigkeit vieler Melancholiker durch den Hinweis auf das mit dem Feinde kämpfende Tier; die Rastlosigkeit der Kranken deutet auf die Flucht vor der Gefahr; die schlaffe Haltung dagegen, wie sie bei der passiven Form der Krankheit angetroffen wird, die kühle Hauttemperatur und die Schwäche der Herzaktion leitet er von der Erschöpfung des Tieres nach dem Kampfe ab.

LIEBMANN (Bonn).

J. DELBOEUF. **L'Hypnotisme appliqué aux altérations de l'organe visuel.** 32 S. Paris 1890, Alcan.

Wenn es nicht DELBOEUF in Lüttich wäre, von dem diese Publikation herrührt, und wenn die darin beschriebenen Experimente und Thatsachen nicht von zwei Augenärzten, Prof. NUEL und Dr. LEPLAT genau kontrolliert worden wären — so käme man sicher in Versuchung, die beiden mitgeteilten Fälle für eitel Humbug zu halten. Sind sie wahr — und daran zweifeln wir nicht —, so geben sie eine staunenswerte Illustration von der Abhängigkeit der körperlichen von geistigen Zuständen.

Fall I. Junger Mann von 20 Jahren; 4 Jahre nach syphilitischer Infektion Sehstörungen. 7 Jahre darauf beiderseits großes zentrales Skotom und rechts medialer Gesichtsfelddefekt. Handbewegung sieht er nicht weiter als auf 1 m Entfernung. Sehr leicht hypnotisierbar. Hypnose und die betreffenden Suggestionen alle 2—3 Tage. Nach einem Monat zählt er Finger im Abstand von 3 m. In 7 Monaten 26 Sitzungen, jede von 1 bis 2 Stunden Dauer. Auf das linke Auge konnte kein Einfluß ausgeübt werden, ein um so größerer dafür auf das rechte. Hierbei hatte man sich bezüglich der Suggestionen vorgenommen, immer nur auf zwei Halbmeridiane gleichzeitig zu wirken und ein paar nach dem andern heranzunehmen. Ganz erstaunlich ist die durch Figuren veranschaulichte Ausdehnung, welche das rechte Gesichtsfeld gewonnen hatte! — Auch das linke hatte sich mittlerweile noch etwas gebessert.

Fall II. Mädchen von 14 Jahren, fast blind durch eine interstitielle parenchymatöse Hornhautentzündung beider Augen. Irisverwachsung, Iridektomie. Beiderseits erhebliche Gesichtsfelddefekte, die auf beiden Augen durch wiederholte Suggestionen in der Hypnose eine bedeutende Besserung erfuhren!

SPEHLING (Berlin).

AUGUST FOREL. **Der Hypnotismus, seine psycho-physiologische, medizinische, strafrechtliche Bedeutung und seine Handhabung.** 2. umg. u. verm. Aufl. Stuttgart, Enke, 1891. 172 S.

Der Inhalt der Schrift ist durch den Titel vollständig bezeichnet. Daß demselben eine erschöpfende, auf eigener Erfahrung beruhende Sachkenntnis zu Grunde liegt, versteht sich bei dem auf diesem Gebiete schon länger rühmlich bekannten Namen des Verfassers von selbst.

Der Standpunkt ist der der Schule von Nancy. Die Erscheinungen der Telepathie und des Hellsehens werden von ihm als zweifelhaft angesehen, die Fernwirkung von Arzneimitteln, wie sie die Pariser Schule lehrt, auf Suggestion zurückgeführt. In den Begriff der Suggestion hat